

denn schüchtern kamen sie nach und nach wieder herangeflogen und wollten doch auch ihre Rechte geltend machen. Der König, der „Dickschnabel“ aber behandelte sie als Luft, einmal mit Fressen beschäftigt, kümmerte er sich absolut nicht um die andern, er liess sie gewähren, wehrte keinem ab und jagte keinen fort, er war die Gutmütigkeit selber und ging seinen Untertanen mit gutem Beispiel voran, wie es sich für einen „Herrscher“ geziemt. Er beherrschte die Gesellschaft derart, dass keiner während seiner Anwesenheit zu streiten wagte oder seinen Nachbar anzugreifen versuchte. Kaum war er aber weggeflogen, fing der Kampf ums tägliche Brot von neuem an.

Ein Eichelhäher, der die Versammlung auf dem Baume wahrscheinlich beobachtet hatte, rückte auch an (vielleicht hatte er es eher auf einen Finkenbraten abgesehen als auf Hanfsamen), bei seiner Annäherung flog die ganze Gesellschaft in die nahe Tanne und hielt sich mäuschenstill, nur eine tapfere Amsel nahm unter Geschrei die Verfolgung des frechen Räubers auf, der mehrmals den Baum umkreiste und zuletzt dem nahen Walde zuflog.

Es ist merkwürdig, wie sehr die Vogelwelt den Schneesturm und das kalte Wetter voraussah und unter Hintenansetzung aller Rücksichten, Gefahr und gutem Einvernehmen von weitem herbeiflog und sich um das Futter schlug, um die kommenden Tage der Entbehrung besser ertragen zu können.

Die Avifauna des Vierwaldstättersees und des Gotthards.

Nach eigenen Beobachtungen und Untersuchungen sowie aus der
Literatur zusammengestellt

Von Dr. J. Gengler.

(Schluss.)

II. Abteilung.¹⁾

Die Stare, Pirole und Finken.

31. *Passer montanus montanus* (L.) 1758.

Fringilla montana LINNAEUS, Syst. Nat. 10. I. S. 183.

Der Feldsperling.

Der Feldsperling ist viel seltener im Beobachtungsgebiet zu finden als der Haussperling.

Er ist als Brutvogel festgestellt um Luzern, spärlich an der Axenstrasse in und um Sisikon und Flüelen, an der korrigierten Reuss um Seedorf und in und um Altdorf.

Die schweizerischen Feldsperlinge sind, verglichen mit deutschen Brutvögeln, am Rücken mehr rotbraun und viel weniger rostfarben, besonders der Flügel zeigt die eigenartige indischrote Färbung sehr lebhaft und ausgeprägt, auch ist der Oberkopf viel reiner rot ge-

¹⁾ Siehe Seite 54 dieses Jahrganges.

färbt. Die schwarze Kehle ist etwas breiter geformt. Sonst ist weder in Farbe noch in den Ausmassen ein Unterschied zu finden.

32. *Emberiza calandra calandra* L. 1758.

Emberiza calandra LINNAEUS, Syst. Nat. 10. I. S. 176.

Der Gra u a m m e r.

Der Gra u a m m e r ist ein seltener Brutvogel am Vierwaldstätter See. Er wurde Anfang August zwischen Flüelen und Seedorf beobachtet.

Auffallend war, dass der dort festgestellte Vogel ein sehr hell gefärbtes Federkleid trug, das auch auf weitere Entfernung hin sich sehr bemerkbar machte.

33. *Emberiza citrinella sylvestris* Br. 1831.

Emberiza sylvestris BREHM, Handb. Nat. Vög, Deutschl. S. 294.

Der G o l d a m m e r.

Der Goldammer ist kein häufiger Vogel am Vierwaldstätter See. Er ist festgestellt um Meggen als häufig, an der Tellsplatte, um Flüelen und Seedorf sehr spärlich, dann noch im Maderanental, Zur Strichzeit werden Goldammern auch am Gotthardpass angetroffen.

Wenn ich die schweizerischen Gebirgsgoldammern einfach zu der mitteleuropäischen Form *sylvestris* stelle, so ist dies eigentlich nicht ganz genau. Denn sie zeigen eine ganze Reihe von Abweichungen, so dass ich annehmen muss, dass in der Schweiz, was *Emberiza citrinella* anlangt, eine Hinneigung zu der östlichen Form besteht. Ich möchte mich so ausdrücken: die schweizerischen Brutvögel bilden mitten in dem Gebiete der mitteleuropäischen Goldammerform *sylvestris* eine eigene Insel, die Anklänge an die Ostformen *erythrogenys-romaniensis* oft sehr deutlich zeigt. (Vergl. Archiv f. Nat.-Gesch. 1919 A. 5., S. 96).

Nach meinen Beobachtungen und Vergleichen haben in der Umgegend von Toulouse in Südfrankreich gefundene Goldammern, und die sich nur während des Winters als Gäste aufhalten, ausserhalb dieser Aehnlichkeit mit den schweizerischen Brutvögeln, so dass ich wohl mit Recht annehmen kann, dass die schweizer Hochgebirgsgoldammern während des Winters nach Südwesten streichen und in Südfrankreich als Wintervögel auftreten.

34. *Emberiza hortulana* (L.) 1758.

Emberiza Hortulana LINNAEUS, Syst. Nat. 10. I. S. 177.

Der G a r t e n a m m e r.

Im Frühling wurde dieser Ammer in den Baumgärten von Andermatt und Hospenthal im Urserental beobachtet.

Auch am Gotthardpass wurde er als Durchzugsvogel festgestellt.

35. *Emberiza cia cia* (L.) 1766.

Emberiza Cia LINNAEUS, Syst. Nat. 12. I. S. 310.

Der Zipammer.

Dieser eigenartig gefärbte Ammer ist Brutvogel an der Axenstrasse von Sisikon bis zur Tellsplatte, dann in den Wiesen und Feldern zwischen Flüelen und Seedorf.

Am 18. Juli wurden an den genannten Stellen eben ausgeflogene Jungvögel von den Eltern gefüttert.

Der Zipammer wird auch als Durchzügler über den Gotthardpass beobachtet.

36. *Emberiza cirrus cirrus* (L.) 1766.

Emberiza Cirrus LINNAEUS, Syst. Nat. 12. I. S. 311.

Der Zirlammer.

Der Zirlammer ist als Durchzugsvogel am Gotthardpass beobachtet worden.

37. *Emberiza schoeniclus schoeniclus* L. 1758.

Emberiza Schoeniclus LINNAEUS, Syst. Nat. 10. I. S. 182.

Der Rohrammer.

Der Rohrammer kommt im März und April, manchmal in grossen Flügen am Reusseinfluss in den Urner See bei Flüelen vor. Ob er aber dort auch nistet, ist nicht mit Sicherheit festgestellt, er wird aber doch wohl in den dortigen Rohrbeständen brüten.

Sonst ist der Vogel noch beobachtet worden um Luzern, Küssnacht und Meggen, wo ein Brüten mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden kann.

Auf dem Zug wurden Rohrammern auch am Gotthardpass gesehen.

Vom Frühjahrszug 1922 im bernischen Seeland.

Von *H. Mühlemann*, Aarberg.

Der Vorfrühling in der ersten Hälfte März führte uns manche Zugvögelarten früher herbei, als es in andern Jahren der Fall war. Am 19. März unternahm ich deshalb zwecks Feststellung der anwesenden Arten einen grösseren Streifzug. Vormittags beging ich zwischen 9 und 11 Uhr den Hochwasserdamm des Hagneckkanals bis an den Bielersee. Dabei beobachtete ich 31 Arten und abends noch drei zwischen Hagneck und Walperswil. Es mussten zur Zeit noch acht bis zehn weitere Arten in der Gegend anwesend sein, so z. B. Schleiereule, Grosser und Kleiner Buntspecht, Gebirgsbachstelze, Haubenmeise, Bachamsel und der Schwarzbraune Milan. Nachmittags fuhr ich per Bahn von Hagneck nach Ins und ging zu Fuss nach Witzwil und an den Neuenburgersee. In diesem Gelände konstatierte ich noch weitere 18 Arten, sodass ich abends 52 notiert hatte. Der